



22140087



GERMAN A: LITERATURE – STANDARD LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND A : LITTÉRATURE – NIVEAU MOYEN – ÉPREUVE 1
ALEMÁN A: LITERATURA – NIVEL MEDIO – PRUEBA 1

Thursday 15 May 2014 (afternoon)
Jeudi 15 mai 2014 (après-midi)
Jueves 15 de mayo de 2014 (tarde)

1 hour 30 minutes / 1 heure 30 minutes / 1 hora 30 minutos

INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write a guided literary analysis on one passage only. In your answer you must address both of the guiding questions provided.
- The maximum mark for this examination paper is *[20 marks]*.

INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez une analyse littéraire dirigée d'un seul des passages. Les deux questions d'orientation fournies doivent être traitées dans votre réponse.
- Le nombre maximum de points pour cette épreuve d'examen est *[20 points]*.

INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un análisis literario guiado sobre un solo pasaje. Debe abordar las dos preguntas de orientación en su respuesta.
- La puntuación máxima para esta prueba de examen es *[20 puntos]*.

Verfassen Sie eine an Leitfragen orientierte literarische Analyse zu **einem** der beiden Texte. Achten Sie darauf, dass beide Leitfragen in Ihrer Antwort berücksichtigt werden.

1.

Man verliebt sich immer in die Musiker

Meine Mutter und ich, wir hatten es nicht leicht miteinander. Die im Krieg verhärtete Frau mit dem zu späten Kind, sie war fast vierzig, das im Krieg geborene, schwierige, aufsässige Kind, der früh fehlende Vater – es gab unendlich viele Konflikte und doch einen immer wieder funktionierenden Punkt der Versöhnung: die Musik. Wenn im Radio klassische Musik lief, wurden wir beide weich, freundlich, lächelten uns wieder an und machten uns auf schöne Stellen aufmerksam, und meine Mutter sagte: „Als ich schwanger war, mitten im Krieg, habe ich mir, wann immer es ging, das Radio auf den Bauch gelegt, ich wollte unbedingt ein musikalisches Kind.“

Ist es ein Wunder, dass meine erste große Liebe, 1957, ein Klavier spielender Junge mit blauen Augen aus meiner Schule war? Er hieß Wolf. Wir andern tanzten Volkstänze, er spielte. Er besuchte mich zu Hause, ich hatte ein schäbiges Kleinklavier. Er spielte, und unsere armselige Wohnung leuchtete und wurde schön mit seinen Tönen. Also galt mein erster Kuss aus meinem vollen, vierzehnjährigen Mädchenherzen ihm, dem Pianisten.

Mit siebzehn war es ein Geiger aus einem sogar berühmten Orchester, er war viel älter als ich, hieß Joachim, hatte eine Freundin fürs Bett, aber ich war die Märchenprinzessin, weil ich ihn einfach nur anhimmelte. Er spielte mir stundenlang vor, und ich bewunderte und liebte und schmachtete und hatte lange Jahre Schwierigkeiten mit Brahms, weil mein Geiger Brahms nicht mochte.

Dann kam eine große unglückliche Liebe während der Studentezeit, kein Wunder, der Mann war unmusikalisch. Ich kann sagen, dass es immer wieder Liebesversuche mit unmusikalischen Männern gab – sinnlos. Ich brauche einen, der ein Instrument spielt, ins Konzert geht, von der Oper schwärmt. Dann habe ich das Gefühl, dass in der Liebe Seele steckt. Ich habe mich schon oft geirrt, bin aber aus solcherart Schaden nie klug geworden. [...]

Dabei muss es nicht immer nur Klassik sein! Ich war oft genug verliebt in den Gitarristen der Band, und wenn einer einen guten Song sang, hatte er mein Herz. Zwölf Jahre lang legte ich im *Pop Shop* in SWF 3¹ Platten auf, viele Nächte lang. Ich wusste, was der richtige Song zur richtigen Zeit bedeutet. [...]

Für mich war klar, dass Gefühle, Verständnis, Freundschaft, Liebe nur über die Musik funktionieren konnten, egal, ob Klassik, Jazz, Pop – Hauptsache, die Töne erreichten das Herz mit Wucht und schlugen da ein, wo es wehtat. Der Kopf war genug beschäftigt, aber die Gefühle lagen oft brach, eine Sehnsucht fraß an mir, wie ein kleines trauriges Tier saß sie immer in der Ecke und beruhigte sich nur, wenn ich Bruce Springsteen hörte, Miles Davis, Schubert, und wenn alles ganz schlimm wurde, half nur noch Bach. Er hilft bis heute [...]

Was gibt es Größeres als die Musik? Die Landschaft, die Tiere, die Poesie. Dann die Literatur, die Malerei, alles brauchen wir, aber nichts erreicht uns unmittelbarer als die Wucht der Töne. Orpheus hat seine tote Eurydike damit zum Leben erweckt, und nur, weil er der eigenen Musik nicht traute und sich umdrehte, um zu sehen, ob die Liebste auch wirklich käme, war alles verloren. Augen zu, hören, vertrauen.

40 Ich wollte immer treu sein, aber da waren dauernd die Musiker, die den guten Vorsätzen
den Weg verstellten. Es war wie beim Rattenfänger von Hameln: Es macht einer schöne
Musik, und ich schleiche hinterher wie ein paralysiertes Kaninchen. Ich habe mich dann
gerettet vor so vielen Abstürzen, indem ich Musik zu einem Teil meines Berufes machte – über
Musik schreiben, für Musik arbeiten, Libretti² verfassen und bearbeiten, zwölf Jahre an der
45 Kölner Kinderoper mitwirken, immer nah dran an dem, was Musik kann: in diesem Fall Kinder
verzaubern und für sich gewinnen. Mit acht Jahren kamen sie in die Kinderoper, mit achtzehn
hatten sie ein Abonnement fürs Große Haus, und ich sah sie und saß im Dunkeln dabei, wenn
wieder mal der Vorhang aufging, und ich wusste: Ich war selbst der Rattenfänger geworden.

Elke Heidenreich, *Man verliebt sich immer in die Musiker
von Ein Traum von Musik. 46 Liebeserklärungen* (2010)

¹ SWF 3: Abkürzung für Südwest Funk, Radiosender für den Raum Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz

² Libretti: Text von Oper, Operette, Musical, Oratorium

- (a) Wie gelingt es Heidenreich, dem Leser die Bedeutung, die Musik für sie hatte und immer noch hat, zu vermitteln?
- (b) Mit welchen sprachlichen und stilistischen Mitteln wird der Bezug zwischen Musik und Liebe hergestellt?

2.

Die Musik der armen Leute

Der Herr Musikprofessor spricht:
„Die Drehorgeln, die dulde man nicht!
Sie sind eine Plage und ein Skandal!“
Mein lieber Professor, nun hören sie mal:

- 5 Ein enger Hof – kein Sonnenschein
Fällt dort das ganze Jahr hinein.
Da herrscht ein seltsam muffiger Duft,
Nach Armut riecht's und Kellerluft,
Da blüht keine Blume, da grünt kein Laub,
10 Die Kinder spielen in Müll und Staub.
Nun kommt ein Leiermann hervor
Und schleppt seinen Kasten durchs offene Tor.
Den Schunkelwalzer spielt er auf,
Da rennt es herbei in schnellem Lauf,
15 Da krabbeln aus ihren Höhlen heraus
Die Kinder in dem ganzen Haus,
Und über die blassen, ernsten Gesichter
Fliegt es dahin wie Sonnenlichter;
Sie tanzen und wiegen sich hin und her
20 Bei'm Schunkelwalzer – was will man mehr?
In der Kellertür steht ein schlumpiges Weib,
Ihr hängen die Kleider um den Leib,
Den Säugling hält sie in dem Arm,
In ein Wollentuch gewickelt warm.
25 Sie lässt ihn tanzen, und wie er sich regt
Und mit den magern Ärmchen schlägt,
Ist über die vergrämten Wangen
Ein Strahl von Mutterfreude gegangen.
Das Mädchen für Alles im ersten Stock,
30 Es fasst mit den Fingerspitzen den Rock
Und trällert den Text und dreht sich und lacht:
An den blauen Dragoner¹ hat sie gedacht;
Des Sonntags nach vollbrachtem Werk
Im „Schwarzen Adler“ zu Schöneberg - -
35 Er war so unbeschreiblich flott
Und tanzte den Walzer wie ein Gott.

- Der Leiermann dreht seine Kurbel um,
Seine Blicke wandern rings herum.
Ein anderes Stück nun stellt er ein:
40 „Ich bitt' euch, lieben Vögelein!“

- Die Näherin lässt die Maschine stehn,
 Und ihre Traumgedanken gehn
 Zum letzten Roman, den sie gelesen.
 Wie edel ist doch der Graf gewesen,
 45 Dass er das arme Mädchen nahm,
 Obgleich es doch fast zur Enterbung kam.
 Dann seufzt sie. Ach, sie weiß, wie es geht;
 Die edlen Grafen sind dünn gesät!
 Doch wenn auch kein Graf, wenn nur einer käme,
 50 Den sie möchte, und der sie nähme!
 Draußen schießen die Schwalben vorbei,
 Sie blickt ihnen nach und summt dabei:
 „Ich bitt’ euch lieben Vögelein,
 Will keins von euch mein Bote sein?“
- 55 Der Leiermann aber schaut sich stumm
 Von einem Fenster zum andern um,
 Zieht sein Register und spielt mit Schall:
 „Es braust ein Ruf wie Donnerhall!“
 In seiner Werkstatt der Schuster nun
 60 Lässt eine Weile den Hammer ruhn.
 Er war bei Wörth und bei Sedan²
 Und vor Paris und Orleans,
 Und wie er denkt an jene Zeit,
 Wird sein Soldatenherz ihm weit!
- 65 Er klappt mit kampfgeohnter Hand –
 Mit Gott für König und Vaterland –
 Gar mächtig auf das Leder ein:
 „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“³
- Der Leiermann aber blickt und späht,
 70 Damit sein Lohn ihm nicht entgeht.
 Und sieh, der Segen bleibt nicht fern,
 Denn Armut gibt der Armut gern.
 Bald hier, bald dort mit leisem Klapp,
 In Papier gewickelt, fällt es herab.
- 75 Und ob auch der Herr Professor schreit –
 Hier fühlt man nichts als Dankbarkeit,
 Denn ein wenig Licht in’s graue Heute
 Bringt die Musik der armen Leute.

Heinrich Seidel, *Phantasiestücke* (1896)

¹ Dragoner: berittener Soldat

² Sedan: Wörth, Paris, Orléans sind Schauplätze des Krieges 1870 – 1871

³ Aus dem politischen Lied „Die Wacht am Rhein“, das ab 1871 die Bedeutung einer inoffiziellen Nationalhymne hatte.

- (a) Welche Wirkung hat die Musik des Leiermannes auf die armen Leute?
 - (b) Mit welchen literarischen Mitteln wird die Armut gezeigt und bewertet?
-